Besprechungen.

1.

Melchior und Tietze, Verletzungen der Gefäße und Nerven der Schädelhöhle. Bd. 18, II. Teil. Neue Deutsche Chirurgie, Ferd. Enke, Stuttgart 1916. 39 Abb., 272 S. Geh. 12 M., geb. 13,60 M.

2.

Borchard, Stieda, Braun und Schroeder, Folgezustände der Gehirn-Verletzungen. Bd. 18, III. Teil. Neue Deutsche Chirurgie, Ferd. Enke, Stuttgart 1916. 3 Abb., 280 S. Geb. 14,20 M., geh. 12 M.

Die Verletzungen des Gehirns sollen in 3 Bänden erscheinen. Der 1. Teil steht noch aus und es ist gut so, denn jeder Monat bringt neue Erfahrung und bessere Klärung. Im II. Teil sind die Verletzungen der intrakraniellen Blutgefäße und das traumatische Aneurysma von Melchior behandelt, wobei der Autor die wichtige Frage der extraduralen Hämatome, die seit der plastischen Arbeit Wiesmanns gewissermaßen geruht hat, einer kritischen Durchsicht unterzieht und der venösen Blutung mehr Bedeutung beimißt.

Das schwierige und recht unregelmäßig durchforschte Gebiet der intrakraniellen Gehirn- und Nervenverletzung hat Tietze übernommen. Mit großem Fleiß und viel Geschick bietet er das, was aus der verstreuten Literatur und z. T. lückenhaften Mitteilungen sich herausholen läßt. Er erhofft eine umfangreiche Ergänzung nach Schluß des Krieges gestützt auf vertiefte Kenntnisse.

Im III. Teil hat Borchard die Kapitel Hirnfluß und Hirnprolaps sowie die traumatische Epilepsie und den traumatischen Hirnabszeß bearbeitet. Auch hier wird die Kriegserfahrung noch manche Lücke ergänzen; gerade in bezug auf die Meinungsverschiedenheiten über die Prophylaxe des Hirnvorfalles. In der klar und gut disponierten Abhandlung hätten wir gerne mehr über die Spätabszesse und das Alter der Hirnabszesse gehört. Die Erfahrung lehrt doch den symptomlosen Fortbestand eines Eiterherds über 10—40 Jahre.

Alex. Stieda tritt bei der von ihm bearbeiteten traumatischen Meningitis für das operative Vorgehen nach vorgängiger Druckentlastung durch Punktion ein.

Genau und ausführlich mit wohl erwogener Kritik schreibt Braun über das wichtige Thema: Epilepsie nach Kopfverletzungen. Auch hier möchte man bezüglich der operativen Erfolge ein größeres

und lange Jahre beobachtetes Material überblicken — was ohne Zweifel erst nach dem Kriege möglich sein wird.

Den Schluß bilden die Geistesstörungen nach Kopfverletzungen von Schroeder (Greifswald). Den Kommotionspsychosen ist besondere Beachtung geschenkt. Die Abhandlung ist übersichtlich klar geschrieben, sie ist wertvoll für den Chirurgen.

Die beiden Bände bringen wie üblich die Literatur in besonderer Zusammenstellung für die einzelnen Kapitel am Schlusse.

Garré (Bonn).

3.

Taschenbuch des Feldarztes. J. F. Lehmanns Verlag, München 1917.

Von diesem Werke liegen nunmehr der VI., VII. und VIII. Teil in besonderen Bändchen vor.

VI. Teil. A. Krecke und Fr. Lange, Chirurgische und orthopädische Nachbehandlung der Verwundeten. 53 Seiten mit 6 Abbildungen. Preis 1,60 M.

Beide Autoren haben als fachärztliche Beiräte Gelegenheit zu reichen Erfahrungen auf ihren Spezialgebieten. Dieselben legen sie in knapper Form mit vielen praktischen Winken nun dar.

In dem chirurgischen Teil betont Krecke, daß gegenüber den Frontlazaretten in den Heimatlazaretten eine wesentlich weniger aktive Behandlung im Vordergrund steht. Die Ruhigstellung — nicht zu lange — bildet ein wichtiges Hilfsmittel der konservativen Behandlung. Eingehend wird auch die Art des Wundverbandes und der Wundbehandlung besprochen; der feuchte Verband wird im allgemeinen verdammt, der offenen Wundbehandlung sehr das Wort geredet. Eine ausführlichere Besprechung wird gemäß ihrer Häufigkeit auch den Knochenfisteln zuteil. Die übrigen chirurgischen Behandlungsarten werden kurz erörtert.

Im orthopädischen Teil wird von Lange im wesentlichen nur die Behandlung der Gelenkversteifungen angeführt. Die Wichtigkeit bestimmter Gelenkstellung bei unvermeidlichen Versteifungen wird ausführlich besprochen. Einige Abbildungen zeigen einfache Übungsapparate.

VII. Teil. K. Hannemann, Der Verwundetentransport im Stellungskrieg. 59 Seiten mit 38 Abbildungen. Preis 1,60 M.

Es wird der Weg beschrieben, auf dem der Verletzte von der Feuerlinie bis zum Lazarett befördert wird. Die Wichtigkeit eines möglichst schonenden und rechtzeitigen Abtransportes der Verwundeten läßt eine solche Zusammenstellung, die in übersichtlicher Weise alle Möglichkeiten anführt, sehr dankenswert erscheinen. Zunächst

wird der Verwundetentransport im Grabensystem besprochen, der in seiner Eigenartigkeit zahlreiche Neuerungen im Transportmaterial erforderte. Auch Truppen und Hauptverbandplätze und Feldlazarette haben durch die Anpassung an den Stellungskrieg Veränderungen erfahren, die hier skizziert werden.

VIII. Teil. S. Oberndorfer, Sektionstechnik. Preis 2,50 M.

Die Wichtigkeit der Leichenöffnung im Felde, die manche frühe Seuchenentdeckung ermöglicht und manche neue Gesichtspunkte in der Behandlung bringt, veranlaßte den Verfasser, die Sektionstechnik bis in alle Einzelheiten genau zu beschreiben, um damit auch dem weniger geübten jüngeren Arzt an der Front eine Anleitung zu geben. Auch die gebräuchlichsten Konservierungsmethoden und schließlich noch eine Tabelle der durchschnittlichen Organgewichte und -maße sind angeführt.

Baisch (Heidelberg).

4.

R. Fürstenau, M. Immelmann, J. Schütze, Leitfaden des Röntgenverfahrens für das röntgenologische Hilfspersonal. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Stuttgart, F. Enke 1917. 438 Seiten mit 282 Textabbildungen. Preis geb. 16 M., geh. 14 M.

Die 2. Auflage des Buches ist der 1. recht rasch gefolgt (drei Jahre), was bei der starken Ausdehnung, die das Röntgenverfahren infolge der Anforderungen der Kriegsverletzungen erfahren hat und bei dem erhöhten Bedürfnis an Hilfspersonal begreiflich und ein gutes Zeichen für den praktischen Wert des Buches ist. Das Buch ist gegenüber der 1. Auflage um 38 Seiten vermehrt, was durch Aufnahme der neueren Forschungsergebnisse über das Wesen der Röntgenstrahlen, ihre Absorption und Filtration bedingt ist. Auch das Lokalisationsverfahren ist wegen des derzeitigen größeren Interesses breiter ausgeführt, doch sind seltsamerweise alle anderen Methoden außer der Fürstenauschen unerwähnt geblieben.

Im übrigen ist der Inhalt des Buches der gleich gute geblieben und wird daher auch in dieser Auflage Anklang finden.

Baisch (Heidelberg).

5.

v. Seuffert, Strahlen-Tiefen-Behandlung. Experimentelle und kritische Untersuchungen zu praktischen Fragen ihrer Anwendung in der Gynäkologie. 2. Sonderband zur „Strahlentherapie“. Urban & Schwarzenberg, Wien 1917. 498 Seiten, 19 Textabbildungen und 7 Tafeln. Preis geh. 25 M., geb. 27,50 M.

Das aus der Döderleinschen Klinik hervorgegangene Werk verfolgt den Zweck, in übersichtlicher und jedem Arzt verständlicher

Form die theoretische und praktische Seite der Strahlen-Tiefen-Therapie und ihre Anwendung in der Gynäkologie uns näher zu bringen.

Der erste theoretische Teil enthält zunächst das für den Radiotherapeuten Wichtigste über das Wesen und die physikalischen Eigenschaften aller radioaktiven Strahlen, über die Röntgenstrahlen-erzeugung und Radium-(Mesotorium)gewinnung, wie über die Vorgänge der Absorption und Dispersion. Sodann sind die Faktoren einer Strahlenwirkung und ihre Bedeutung für Art und Grad der Wirkung, sowie die Erscheinungsform der Strahlenwirkung, sowohl nach ihrer biologischen wie nicht biologischen Seite hin besprochen und schließlich sind die der modernen Strahlentherapie gestellten Aufgaben und ihre besonderen Schwierigkeiten erörtert.

Im zweiten, experimentellen Teil ist nach technischen Vorbemerkungen der Quali- und Quanti-Metrie ein breites Kapitel eingeräumt, und unter Verwertung sowohl der klinischen, wie der an Tieren, Pflanzen und Leichen gemachten Erfahrungen sind zahlreiche Mikrophotogramme verschiedener schwerer Schädigungen beigegeben, die bei äußerer Bestrahlung an inneren Organen entstanden sind.

Der dritte, klinische Teil bringt zunächst eine Zusammenstellung der in der Münchener Frauenklinik mit Strahlen behandelten Fälle, wobei in einleuchtender Weise die Eignung des Materials zu statistischer Verwertung abgelehnt, zu klinischer Bearbeitung aber bejaht wird. Dann folgen die fast ein Drittel des ganzen Buches einnehmenden „Kasuistischen Tabellen“, in denen die vom 1. I. 1913 bis 30. VI. 1915 bestrahlten Portio-Cervix-Carcinome, die meisten Grenzfälle, sowie eine Anzahl ganz inoperabler Portio-Cervix-Carcinome und andersartige Fälle (im ganzen 179) nach Anamnese, nach Faktoren der biologisch-therapeutischen Strahlenwirkung, nach Verlauf, Endresultat und Ursachen der beobachteten Erscheinungen zusammengestellt sind.

Mit einer Kritik der klinischen Resultate und ihrer Ursachen und einem Schlußwort über die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchungen schließt das klare und durch reichliche Anwendungen von Groß- und Kleindruck und viele Tabellen sehr übersichtlich gestaltete Buch, das in seiner leicht faßlichen und schnell zu lesenden Form dem Neuling wie dem ausgebildeten Spezialisten gleich willkommen sein dürfte.

Els (Bonn).

6.

Sonntag, Die Wassermannsche Reaktion in ihrer serologischen Technik und klinischen Bedeutung. Berlin, Julius Springer 1917. 190 Seiten, Preis 6,80 M.

Diese mit einem Geleitwort P a y r s versehene Monographie entstammt der Feder eines Chirurgen, der seine serologischen Studien am Kolleschen Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten

begonnen und in der chirurgischen Klinik zu Leipzig an reichem Material fortgesetzt und dort nutzbringend in die Praxis umgesetzt hat. Verfasser gibt eine sehr instruktive, zusammenfassende Übersicht über die Wassermannsche Reaktion, indem er lediglich berücksichtigt, was den Praktiker interessiert, und zwar einestheils den serologischen Untersucher, welcher die Reaktion selbst anstellt, andererseits den Kliniker, welcher die Resultate der Untersuchung im speziellen Krankheitsfall verwerten will.

Nach einleitenden Bemerkungen über die Geschichte und Bedeutung, sowie das Wesen der Wassermannschen Reaktion behandelt der erste Teil des Buches die serologische Methodik, und zwar im einzelnen die bei dem Versuch zur Anwendung kommenden Reagenzien, die Versuchsanordnung und Ausführung, sowie die Beurteilung der Versuchsergebnisse nebst Bemerkungen über inkomplette Hemmung und Teilreaktion. Verfasser betont dabei immer wieder, daß, um scharfe und spezifische Resultate zu erzielen, eine sorgfältige Methodik und Technik unerläßliche Vorbedingung ist. Dasselbe ist seines Erachtens nur in der Hand eines serologisch ausgebildeten, erfahrenen, auch über ein genügendes Untersuchungsmaterial verfügenden Untersuchers gewährleistet. Bei dem Unvermögen des Praktikers diese Bedingungen zu erfüllen, sind zuverlässige, eventuell amtliche Untersuchungsstellen erforderlich, bei denen die Ausführung einer Einheits- als Standardmethode wünschenswert ist.

Im zweiten, den Chirurgen hauptsächlich interessierenden klinischen Teil wird unter ausgiebiger Verwertung der eigenen klinischen Erfahrung einerseits die Spezifität, andererseits die Konstanz der Reaktion besprochen und der Verwertbarkeit und Bedeutung derselben für die Klinik ein breites Kapitel eingeräumt. Es wird darin dem Kliniker gezeigt, daß er in der Wassermannschen Reaktion eine äußerst wertvolle und unentbehrliche Untersuchungsmethode besitzt, die auch in prognostischer und therapeutischer Beziehung von größter Bedeutung ist.

Mit Angabe des Untersuchungsformulars und des Instrumentariums sowie eines ausgiebigen Literaturverzeichnisses schließt das empfehlenswerte, fleißige Werkchen. Els (Bonn).

7.

Chvostek, Morbus Basedowi und die Hyperthyreosen. Julius Springer, Berlin 1917. 446 Seiten, Preis geh. 20 M., geb. 25,80 M.

Dieses überaus wichtige Kapitel der inneren Sekretion aus dem „Speziellen Teil der Enzyklopädie der klinischen Medizin“ findet in Chvostek seinen berufenen Bearbeiter. Flott und recht interessant geschrieben, fesselt das Werk von Anfang an, um so mehr, als die Darstellung dadurch eine persönliche Note bekommt, daß Verfasser An-

schauungen und Erfahrungen bringt, die sich ihm im Laufe der Jahre ergeben haben, mit der „herrschenden Lehre“ aber nicht ganz im Einklang stehen. Sein Prinzip ist es zu beweisen, daß die Lehre von den Hyperthyreosen durchaus nicht so fest steht, als vielfach angenommen wird. „daß hier die Hypothese den Tatsachen zu weit vorausgeeilt ist und sich auf Argumente stützt, die nicht als erwiesen gelten können“. Der Morbus Basedowi ist keine einfache Schilddrüsenerkrankung, und ist die Rolle, die der Schilddrüse hierbei zugesprochen werden kann, nur mit Wahrscheinlichkeit fixiert. „Das wesentliche Moment für das Zustandekommen der dem Morbus Basedowi zugrunde liegenden Vorgänge ist die in der Anlage gegebene abnorme Körperkonstitution. Durch sie ist unter anderem eine abnorme Beschaffenheit des Nervensystems, der Blutdrüsen, wenigstens einzelner derselben, ihrer Beziehungen zueinander und ihrer Beziehungen zum Nervensystem gegeben, die maßgebend für das Auftreten der Erscheinungen sind. Diese abnorme Körperverfassung erklärt uns allein die anatomischen Befunde, die Eigenart derselben, sie erklärt uns die ganz abnormen Reaktionen der einzelnen Organe und des ganzen Individuums. Die ganz abnorme Reaktion des Organismus und seiner Organe auf verschiedene, zum Teil an sich unbedeutende, bei normalen Menschen erfolglose Einwirkungen, oder auf Vorgänge, wie sie innerhalb der physiologischen Vorgänge gelegen sind (Geschlechtsreife, Schwangerschaft usw.), ist die Grundbedingung für das Zustandekommen des Morbus Basedowi. In diesem Sinne ist der Morbus Basedowi eine Konstitutionskrankheit.“

Die Anlage des umfangreichen Buches ist derart, daß in knappen, einleitenden Vorbemerkungen zunächst ein kurzer Umriß der Erkrankung gegeben wird, worauf nacheinander die Ätiologie, die Erscheinungen degenerativer Anlage, die Erscheinungen von seiten der Schilddrüse, die Augensymptome, die Erscheinungen von seiten des Zirkulationsapparates und des Nervensystems abgehandelt werden. Alsdann werden die Stoffwechselstörungen, das Verhalten der Körpertemperatur, die Erscheinungen von seiten des Verdauungstraktes, der Atmungsorgane, der Niere und der Genitalsphäre besprochen, an die sich die Ausführungen über die Hautveränderungen, die Blutbefunde und die Komplikationen des Morbus Basedowi anschließen. Nun folgen in langen Kapiteln die pathologisch-anatomischen Befunde und vor allem die sehr interessanten Abhandlungen über die Pathogenese und die wichtigen Abschnitte über Verlauf und Ausgang, Diagnose und Therapie der Krankheit.

Der Schlußteil des Buches befaßt sich in Anlehnung an den Morbus Basedowi mit den Hyperthyreosen, dem Thyreoidismus, dem Kropfherz, der thyreogenen Neurasthenie, den thyreogenen Verdauungsstörungen und den Nephrosen.

Els (Bonn).